Lucia Ronchetti *Esame di Mezzanotte*

Uraufführung: 29 May 2015 // Nationaltheater Mannheim

Publication **Die Rheinpfal:**
Date **28 May 201:**

Geöffnet ab Mitternacht

Lucia Ronchettis Oper „Esame di Mezzanotte" kommt in der Inszenierung von Achim Freyer ins Nationaltheater – Uraufführung am morgigen Freitag

VON REBEKKA SAMBALE

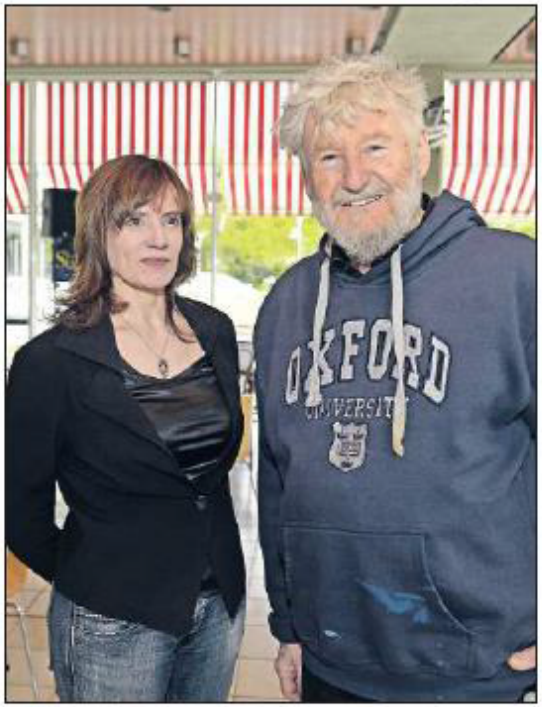
Erwartungen werden zum Albtraum, die Angst vor der Prüfung schlägt in Panik um. So geht es Giro Lamenti, Protagonist der Oper „Esame di Mezzanotte", die morgen am Nationaltheater in Mannheim uraufgeführt wird. Die Musik hat Lucia Ronchetti geschrieben, Regie führt Achim Freyer. Zwei Vorab-Gespräche über ein Thema: der Mensch unter Druck.

„Jeder Zuschauer wird sich darin finden", sagt Achim Freyer über „Esame di Mezzanotte". Auch er tut das. Träumt manchmal heute noch von der eigenen Abiturprüfung, steht jetzt wieder vor einem persönlichen Examen: die Premiere seiner neuesten Inszenierung. So wie alle Menschen ständig kleine und größere Prüfungen im Leben meistern müssen. Das ist die eine Ebene des Werks, dessen Text auf dem Roman „Mitternachtsabitur" von Ermanno Cavazzoni basiert. Für Freyer öffnet sich noch ein zweiter Blick.

„Das Begreifen der Bücher, im wahrsten Sinne des Wortes" gehe in der Gesellschaft immer mehr verloren. „Dass man sie anfasst, dass man sie liest, das Papier eine gewisse Dichte hat, einen Geruch", verfällt der 81-Jährige in Anzweifelungen am Digitalen, an der Welt, in der eine mit Büchern gefüllte Bibliothek ihre Bedeutung einbüßt. Mit ihr das Wissen und das Geschichtsbewusstsein.

„Esame di Mezzanotte" erzählt von Giro Lamenti. Einem Mann, der längst der Schulzeit und dem Studium erwachsen ist und doch vor einem wichtigen Test steht. „Domattina ho l'esame e non so niente", hebt das Werk an. Morgen sei seine Prüfung und er wisse nichts. Es ist Nacht, Schlaflosigkeit macht sich breit. Sein Zimmer wird zu einer Straße, er gelangt an eine fantasierte Bibliothek, geöffnet nur nachts von 24 bis 8 Uhr. In dieser Traumwelt versammeln sich seltsame Gestalten, darunter zwei clowneske Bibliotheksassistenten und eine verrückte Griechisch-Professorin. Am Ende all dieser nächtlichen Kuriositäten steht immer noch das große Wissensloch und Giro direkt vor seiner Prüfung.

Dass sich Giro für sein Examen laut



Komponistin Lucia Ronchetti und Regisseur Achim Freyer. FOTO: KUNZ

Fantastische Traumgestalten in „Esame di Mezzanotte". FOTO: CHRISTIAN KLEINER

ne Kunstvernichtungskampagne nach der anderen" sei in dieser Zeit passiert, nicht zuletzt die Bücherverbrennungen durch die Nationalsozialisten. Damit öffnet er in seiner Interpretation eine dritte Bedeutungsebene. Großes vorgenommen hat er sich da, doch die Pläne klingen vielversprechend.

Achim Freyer ist ein Perfektionist im Kapuzenpulli. Gerne Regisseur, Kostüm- und Bühnenbildner in Personalunion. Vor dem Presse-Fototermin rennt er über den Theaterplatz, sitzt dann ganz ruhig mit freundlichem Blick in der Kantine, erklärt sein Konzept. Das Grafik-Studium ursprünglich aus der Bühnenbild- und Kostümszene, hat mit Ruth Berghaus und Claus Peymann gearbeitet, wurde selber Regisseur – und international bekannt. In Mannheim inszenierte er 2012/2013 Richard Wagners „Ring des Nibelungen".

Für „Esame" hat er die Idee einer Traumwelt. „Wir begegnen im Traum Dingen, die wir sonst unterdrücken", sagt er. Die Bühne soll den Zuschauer in einen Sog ziehen, wie auch Giro, auf der Suche nach dem so dringend benötigten Wissen immer weiter in einen Strudel gesaugt wird. Dabei wird die

Seine Stimme leiht dem Verzweifelten der Countertenor Matthew Shaw. Warum ein Mann, der bis in Sopranhöhen singen kann? Für Komponistin Lucia Ronchetti ist es die Idee des ewig jungen, der bereits erwachsen ist, aber mit seiner Prüfung in eine Situation jugendlicher Unsicherheit zurückgeschleudert wird. Ronchetti spielt gerne mit Stimmen. Mehrere Projekte führten sie mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart zusammen. Die Italienerin hat am Konservatorium in Rom Komposition studiert, 2012 war sie bereits mit der Produktion „Neumond"

gut Deutsch, was sie sich selbst nicht eingesteht. In der italienischen Sprache des Librettisten Cavazzoni entdeckt sie Musik, eine „harmonische und kontrapunktische Organisation". Ihre Komposition arbeitet aber auch mit Momenten des Zufalls, der Improvisation. Die Protagonisten der Oper werden durch ihre Art des Gesangs charakterisiert. Es gibt die „inneren" Typen, deren Stimme stark im Körper verbleibt – „mehr versteckt, das muss nicht explodieren", sagt Ronchetti. Andere, wie der extrovertierte Bibliotheksdirektor, singen opernhaft. „Wir

seine Stimme. Hinzu kommt ein Orchester, stark perkussiv. Dirigieren wird Johannes Kalitzke.

Eine Uraufführung ist immer etwas Besonderes, auch für Komponistin und Regisseur. „Die Partitur alleine ist nichts. Sie ist nur symbolischer Code", sagt Ronchetti über die Tatsache, dass auch sie vorab nicht weiß, was genau klanglich am Ende rauskommt. „Das Abenteuer ist dadurch doppelt so groß", sagt Freyer – vor seiner Prüfung.

TERMINE

Premiere morgen um 19.30 Uhr im Opern-